

# Arbeiterpolitik

Flugzeitung der Allgemeinen Arbeiterunion

Herausgegeben von der Ortsgruppe Groß-Hamburg.

Nr. 2

Die „A.-P.“ erscheint monatl. und ist in Hamburg bei den in jeder Zeitung genannten Adressen erhältlich. Einzelpreis 5 Pf., bei Versandunter Streifband 10 Pf. Abonn.-Bestellung (6 Mon. 60 Pf.) an Herm. Grimm, Hamburg 43, Elsässerstraße 13, unter gleichzeitiger Einzahlung auf Postscheck-Konto Hamburg 78243.

Febr. 1929

## Niederlagen und Siege.

### Die Lehren der letzten Arbeitskämpfe.

Die aktuelle Frage, welche sich heute jeder Arbeiter vorzulegen hat... heißt: Weshalb sind alle großen Arbeitskämpfe seit 1918 für das Proletariat verloren gegangen? Wie konnten die Kapitalisten ihre im Zusammenbruch des kaiserlichen Deutschlands zerschlagenen oder doch stark erschütterten Stellungen nicht nur wiedererobern, sondern ihre Macht auch derart reorganisieren, daß die Niederlagen des Proletariats kein Ende mehr nehmen?

Ohne klare Antwort auf diese Frage gibt es keinen Ausblick in die Zukunft des Klassenkampfes. Wir wissen daß Hunderttausende, ja Millionen mit ihrem elenden Los nicht zufrieden sind. Sie schimpfen und ballen die Faust in der Tasche. Sie sind oft radikal, vielleicht protestieren sie auch oder wählen am Ende gar „bessere“ Führer, damit es beim nächsten Mal — anders wird. Aber sie bleiben sich damit doch die Antwort auf ihre eigene Zukunft schuldig, während das Kapital zu neuen Taten rüstet und noch gesteigerte Sklaverei über die Arbeiterklasse bringt.

Solange die Arbeiter ihre Niederlagen einfach auf „Führerverrat“ abschieben, werden sie nicht imstande sein ihre wirkliche Klassenlage zu begreifen. Auch mit „besseren“ Führern und trotz aller gewerkschaftlichen „Siege“ der „Opposition“ stehen sie immer wieder vor neuem „Verrat“. Gewiß ist der erbärmliche Ausgang des Werftarbeiterstreiks, wo 90 Proz. der Organisierten den verbindlich erklärten Spruch ablehnten, dem Moloch Gewerkschaft und seinen Trabanten direkt auf den Leib geschrieben. Und sicherlich war Severings Schiedsspruch im nordwestdeutschen Eisenrevier, wo die Hüttenbarone der Republike zum Tänzchen aufspielten, ein grandioser Arbeiterverrat. Es hieße aber die Massen betrügen, wenn man verschweigen wollte, daß sie an diesem Verrat im Ruhrgebiet und an der Wasserkante als Träger der gewerkschaftlichen Kampfweise aktiv beteiligt waren und sich so selbst das Grab schaufeln halfen.

Der Arbeiterverrat, auf dessen Konto die proletarischen Niederlagen des letzten Jahrzehnts kommen, liegt viel tiefer als das er mit ein paar bürgerlichen Flausen über menschliche Schlechtigkeit erklärt werden könnte. Deshalb ist der leninistische Scheinradikalismus, der sich darauf beschränkt, den Massen die sozialdemokratischen Führer als Schweinehunde zu denunzieren, auch ebenso borniert wie nationalistischer Geschichtsunterricht, der große Männer die Weltgeschichte machen läßt. Hier wie dort aber liegt objektiv die gleiche Tendenz zugrunde, die der

Masse das Bewußtsein ihrer schöpferischen Kraft verschleiert und sie so in alle Ewigkeit am Gängelbände des Führerkommandos hält.

Die Gewerkschaften reden dem Proletariat ein, ihr wirtschaftsfriedlicher Kurs sei die einzig mögliche proletarische Realpolitik. Alle Wege „gewaltsamer Aktion“, müßten mit der Erschütterung des „Wirtschaftsganzen“ auch zum Nachteil der Arbeiter ausschlagen. Diese gewerkschaftliche Taktik geht davon aus, daß die Stärke der Arbeiterbewegung auf der kapitalistischen Prosperität beruht. Die „Gesundheit“ des Kapitalismus ist hier also Voraussetzung für erfolgreichen Klassenkampf. Aber die praktische Kehrseite dieser Wissenschaft besteht darin, daß die Arbeiter ihre Haut zuerst für den Kapitalismus zu Markte tragen, daß sie hungern und schufteln müssen damit Hoffnung auf bessere Zeiten ihnen winken kann. Das ist die Grundlage der gewerkschaftlichen Taktik, wie sie von den Wortführern dieser Organisationen mehr oder weniger versteckt vertreten wird und was sich dem Arbeiter in den vergangenen Kämpfen als proletarische Niederlage zeigte, war vom Standpunkt gewerkschaftlicher Realpolitik Liquidierung von Massenungeduld zur Sicherung kapitalistischer Rentabilität.

Für den Arbeiter aber bleibt die Frage, was die Massen solchermaßen an die „Wirtschaftdemokratie“ fesseln konnte und auf welche Weise dieser Bann des Kapitals für die Zukunft gebrochen werden kann. Seine eigene Geschichte, die das deutsche Proletariat zum Führer der Internationale werden ließ ist ihm dann das Kreuz des Elends geworden. Unter einem sich rasch entwickelnden Kapitalismus mächtig emporgekommen, wurde diese Arbeiterbewegung das getreue Abbild der bürgerlichen Demokratie, wo die ständige Repräsentation der Bewegung und das Schwergewicht aller Entscheidungen in den Händen routinierter, beamteter Führer liegt, während sich die Masse damit begnügen muß gegebenenfalls als Statist in Erscheinung zu treten. So trat das deutsche Proletariat in den imperialistischen Kladderadatsch nur mit Vorstellungen ein, die den Sozialismus friedlich organisieren wollten. Deshalb glaubten die Arbeiter der Warnung des sozialdemokratischen Ministers die Revolution nicht zur Lohnbewegung zu machen und ließen sich mit Sozialisierungsversprechungen beruhigen. Deshalb wurde der revolutionäre Vortrupp überall niedergeschlagen und die deutsche Novemberrevolution nicht zur proletarischen vorwärtsgetrieben, sondern die ganze Arbeiterschaft bis zum Eintritt der sogenannten Stabilisierung überall in ihrer Klassen-

lage hinter die Vorkriegszeit zurückgeworfen. Jene "politische Gleichberechtigung", die den Arbeitern von der Sozialdemokratie als der Hebel sozialistischer Umwälzung gepriesen worden war, erwies sich in der Praxis als demokratische Kulisse, die dem Proletariat sozialistische Illusionen vorgaukelte, während zugleich die Lohnsklaverei wieder ihren Triumphzug begann.

Ohne große Theorie weiß jeder Arbeiter welchen Sinn der sozialdemokratische Jubel über die angehende Dawessonne hatte denn die Wirklichkeit sagt ihm, daß der Frühling wohl für die Kapitalisten kam. Nur die Niederlagen des Proletariats, nur die fortgesetzte Steigerung der Lohnsklaverei ermöglichte diese kapitalistische Stabilisierung, ließ entscheidende Teile des Unternehmertums zu Erneuerungen und Erweiterungen des Produktionsapparates kommen und auch eine gewisse Rentabilität für die Weltmarktkonkurrenz sicherstellen. Aber diese kapitalistische Neuformation hat nicht einfach nur das proletarische Elend stabilisiert, sondern auch staatliche Einrichtungen geschaffen, um die wachsenden Klassengegensätze auf demokratische Art im Zaume zu halten.

Der Unterschied zwischen dieser Periode der Stabilisierung und den vorausgegangenen Klassenkämpfen besteht darin, daß jetzt nicht mehr die offene Schlacht entscheidet, wo die Klassenkräfte der Gegner sich entfalten und die stärkeren Batallione dann den Sieg erringen, sondern der kapitalistische Paragraph jeden Kampf zu jeder Zeit mit von ihm diktierten Bedingungen beenden kann. Wenn die Arbeiter in der Vorkriegszeit einen Kampf verloren hatten, spiegelten die Verhandlungen und der Abschluß trotz aller Instanzenkünste doch den Verlauf der vorausgegangenen Aktion wieder. Die Errungenschaft der Revolution aber besteht darin, daß der Staat den Klassenkampf ohne Ausnahmezustand kurzerhand verbieten kann.

In den Straßenkämpfen der Revolution, in den großen Sozialisierungstreiks und in den Hungerrevolten der Inflation erlag das Proletariat, weil der kämpfende Teil zahlenmäßig zu schwach und sein Klassenbewußtsein noch von sozialdemokratischen Überlieferungen getrübt war. Diese Niederlagen aber brachten der Arbeiterklasse kostbare Erfahrungen, die im Endresultat zum Siege beitragen, weil sich das Proletariat ohne diese Lehren nicht von seiner Vergangenheit losreißen kann. — In den Kämpfen dieser Stabilisierung jedoch, wo die proletarische Klassenaktion vom Kapital auf kaltem Wege sozialisiert worden ist, wo nicht die Stoßkraft der Streiks, nicht ihr Inhalt und ihre Massen, sondern das Gesetz und damit der Profit über den Verlauf entscheidet, muß die Atmosphäre der Niederlagen herrschen, und eine Passivität der Massen züchten, die ihre völlige Versklavung besiegeln wird.

Die Schlichtungspeitsche stellt die Arbeiter in allen künftigen Konflikten vor die Frage, ob sie bereit sind das Gesetz zu brechen und auf alle Schiedssprüche zu pfeifen. Dann steht daneben allerdings sofort die Frage, auf welcher Basis diese Kämpfe organisiert werden sollen. Die Gewerkschaften leben vom kapitalistischen Gesetz und müssen deshalb die Schiedsspruchguillotine verteidigen. Nur gegen diese Gewerkschaften und gegen alle ihre Trabanten, nur gegen Amsterdam und Moskau können die Arbeiter den Weg der Niederlagen beenden. Die direkte Aktion der Masse führt zum Sieg.

---

**Verbreitet die „Arbeiterpolitik“  
in den Betrieben!**

---

## Der Bonze tut es

### Eine Lektion Gewerkschafts-Radikalismus

In allen Situationen des gewerkschaftlichen Arbeiterverrats weiß die K.P.D. Argumente, die ihre Zutreiberdienste für den gelben A.D.G.B. rechtfertigen sollen. Dem gehorsamen Arbeiter, der Moskauer Befehle respektiert, muß beigebracht werden, daß er sich die Rute Gewerkschaft selbst vor den Hintern zu binden hat, wenn das Kapital — gestürzt werden soll. Was aber solch radikales Geschrei für den Klassenkampf bedeutet, enthüllt ein instruktiver Artikel, den Maddalena als lenistischer Gewerkschaftsfeldwebel in der „Hamburger Volkszeitung“ vom 2. Januar steigen läßt.

„Erobert die Gewerkschaften und die Betriebe!“ heißt auch diesmal das Kommando. Damit auch der Prolet gleich weiß, wie es gemacht wird, schneiden wir die entscheidende Stelle aus besagtem Artikel hier aus:

„Wie jede Armee einen Generalstab, ein Offiziers- und Unteroffizierskorps braucht so auch die Klassenarmee des Proletariats. In diesem Generalstab der proletarischen Armee sitzen die reformistischen Führer, sitzen die Agenten des Kapitals — des Klassenfeindes. Will die Arbeiterklasse ihre Schlachten siegreich bestehen und zum letzten entscheidenden Schlag ausholen so muß sie diese Agenten des Klassenfeindes aus ihrem Generalstab, aus der Führung der Arbeiterbewegung verjagen. Muß sie die diesem Generalstab ergebenen Elemente des Offiziers- und Unteroffizierskorps entfernen und durch revolutionäre Elemente ersetzen.“

Ein braver Feldwebel kennt nichts als die „richtige Führung“, die schon den Laden schmeißt, wenn die „Unteroffiziere“ dem „Generalstab“ nur „ergeben“ sind. Die Masse muß eben gehorchen. Schließlich ist sie ja dumm. Darin sind alle „Offiziere“ einig. Eine andere Konsequenz kann die Gewerkschaftsbewegung auch gar nicht haben.

Die Arbeiter werden lernen müssen, daß sich der Kampf um „bessere Führer“ stets auf ihrem Rücken abspielen wird. Kein lieber Gott und kein Napoleon mit Gefolge kann die Arbeiterklasse befreien. Eine neue Marschordnung des Klassenkampfes ist nötig. Sie kann nur in direkter Aktion auf der Grundlage revolutionärer Betriebsorganisationen entstehen. Die Masse tut es!

### Sie möchten links und landen rechts.

Die Moskauer haben eine neue Gewerkschaftstaktik. Sie schickten einige ehrliche Leninisten als „rechte Schweine“ in die Wüste und steuern nun links. Wir bringen zwei Beispiele welche zeigen, daß auch der „Linkskurs“ nichts als Platzmacher des ADGB ist.

#### Die Quittung der Hafnarbeiter.

Alle Tage liest man von gewerkschaftlichen „Siegen“ der „Opposition“. Im Hamburger Hafen aber, wo die Sektion der Schauerleute den letzten Streik auf die KPD stützte, wurde jetzt eine sozialdemokratische Branchenleitung gewählt. Von 453 Stimmen erhielt die KPD nur 172 und schnaubt deshalb fürchterliche Rache. In Wirklichkeit empfangen die Moskauer nur die Quittung für die jahrelange leninistische Gewerkschaftsverblödung der Arbeiter.

#### Die „richtige“ Führung.

In Bremen beschloß damals eine Hafnarbeiterversammlung Solidarität mit Hamburg und führte einen zweitägigen Streik durch. KPD-Betriebsrat Holdt wurde in den Aktionsauschuß gewählt und deshalb mit anderen vom Verkehrsbund ausgeschlossen. Die SPD-Leute mimten dabei den Radikalen, indem sie feststellten, daß die Kommunisten Holdt und Beusener als Mitglieder des Aktions-

# „Zehn Jahre K. P. D.“

Ein Rundgang durch diese Ausstellung zeigt, daß die K.P.D. zur Verdeckung ihres Arbeiterverrates Geschichtsfälschung begeht. Wichtiges Material — Meilensteine, welche die opportunistisch-reformistische Versumpfung der K. P. D. kennzeichnen, sind den Arbeitern hier glatt unterschlagen worden. Dem Argument des Materialmangels von Seiten der K.P.D. begegnen wir, indem wir uns bereit erklären, „fehlendes“ Material der K.P.D. zur Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Infolge Raummangels können wir allerdings nur auf einen Teil kurz hinweisen. Es kommt in Betracht:

1. Der Parteitag Herbst 1919, der im Zeichen des Hinauswurfs aller Linken diese K.P.D. aus der Taufe hob.
2. Kapp-Putsch 1920. — „Die K.P.D. erklärt sich bereit, eine sozialdemokratische Regierung in loyaler Opposition zu unterstützen. Loyale Opposition bedeutet: Keine Organisation des Aufstandes“. (Rote Fahne vom 26. 3. 1920).
3. August 1920. Während die russische Rote Armee vor Warschau und an der ostpreußischen Grenze stand, verhinderte die K.P.D. durch die pazifistische Parole „Neutralität Deutschlands“ die Solidarität und den Aufstand des deutschen Proletariats.
4. März 1921. Dolchstoß der K.P.D. gegen das mitteleuropäische Proletariat. Die Zentrale der K.P.D. erklärte: „Levi beschuldigt die Zentrale, sie hätte die Absicht gehabt, die Staatsmacht zu erobern, d. h. die Räterepublik zu verwirklichen. In Wirklichkeit sei vor und während der Aktion bei keinem Genossen davon die Rede gewesen.“ (Rote Fahne vom 13. April 1921). Und Ehren-Brandler: „Was die K.A.P. tut, die zum Kampf um die proletarische Diktatur auffordere, könne man doch nicht der K.P.D. in die Schuhe schieben“. (Hochverratsprozeß, Franks Verlag, 1921).
5. Rathenau-Mord 1922. Gemeinsam mit A.D.G.B. und S.P.D. reicht die K.P.D. einen Gesetzentwurf zum Schutze der Republik mit folgender Forderung ein: „Sofortiges Verbot und strengste Bestrafung aller monarchistischen und anti-republikanischen Propaganda in Wort, Schrift und Bild“. Für die K.P.D. gezeichnet von Meyer und Koenen. (Rote Fahne vom 28. Juni 1922). Auf diesen Schurkenstreich der

K.P.D. sind viele Arbeiter zu hunderten Jahren Zuchthaus verurteilt.

6. Die K.P.D. für Vaterlandsverteidigung und Oktoberverrat 1923. In einem Aufruf der Zentrale der K.P.D. heißt es: „Entweder läßt die Regierung Cunow die Mordhetze gegen die K.P.D. verstummen oder wir werden das Schweigen brechen“. (Rote Fahne vom 27. Mai 1923). Die „Mordhetze“ wurde nicht eingestellt, jeder weiß aber, daß die K.P.D. sowohl ihre geheimen Abmachungen mit der Regierung im Kampf gegen französische Besatzung, als auch den geheimen Militärvertrag zwischen Deutschland und Rußland niemals den Arbeitern bekanntgab. Im Auftrage Rußlands führte Brandler die K.P.D. zur Oktoberniederlage und wurde dann Mitglied der K.P.R.
7. Dokumente über Munitionslieferungen Rußlands an die Reichswehr. Die theoretische Rechtfertigung dazu lieferte Bucharin: „Zwischen einer finanziellen Anleihe und einem militärischen Bündnis gibt es keinen prinzipiellen Unterschied. Im Falle eines Bündnisses Rußlands mit einem bürgerlichen Staate ist es die Pflicht der Genossen aller Länder, diesem Block zum Siege zu verhelfen“. (Protokoll des IV. Kongresses der K.J., S. 420).
8. Die Bedeutung der Gewerkschaftsarbeit der K.P.D.: Stärkung Amsterdams und damit der gesamten Konterrevolution.
9. „Revolutionärer Parlamentarismus“. Laut Reichstags-Drucksache 2163: Die K.P.D. für Ausbau von Reichswehr und Marine; lt. Drucks. 2149: Für 10prozentige Gehaltserhöhung für Hindenburg; lt. Drucks. 2412 vom 22. 6. 26: Für Exmission (Hinaussetzen) der Mieter bei Nichtzahlung der Miete. — Solchen Begünstigungen der herrschenden Klassen durch die K.P.D.-Parlamentarier können wir noch viele weitere Dokumente hinzufügen.

Wir halten sie und alles weitere Material für eine Ausstellung der K.P.D. auf deren Anforderung bereit. Unbekümmert darum kann in allen Veranstaltungen der K.A.P. und A.A.U. jeder Klassengenosse nähere Auskunft über dieses Material erhalten. Die Reichstags-Drucksachen liefert der Verlag Heymann, Berlin. (Dieselben kosten pro Stück und Seite 5 Pfennig).

## Alle Genossen sorgen für guten Besuch der Veranstaltungen

ausschusses nicht eine Minute gestreikt hatten. Auch die Lagerhausarbeiter, wo die KPD 8 Mann im Betriebsrat hat, dachten nicht an Streik. Die Bremer Lagerhausgesellschaft kündigte Holdt und Beusener und war bereit dies zurückzunehmen, wenn sie ihre Betriebsratfunktion niederlegten. Mit Einwilligung der Bremer Bezirksleitung traten beide vom Betriebsrat zurück.

Natürlich hat die „Volkszeitung“ von dieser sonderbaren „eigenen Streikleitung“ nichts berichtet. Die Arbeiter aber müssen sich deshalb den „linken“ Gewerkschaftskurs erst recht bei Licht besehen und vor allem auch darüber klar werden, daß ein Esel leichter das Seiltanzen lernt, als ein Betriebsrat — auch leninistischer Coleur — zum Klassenkämpfer wird.

### Die K. P. D. als Heilsarmee.

Daß der K.P.D. jedes Mittel recht ist, die Proleten vor ihren korrupten Parteikarren zu spannen, hat der Werftarbeiterstreik deutlich gezeigt. Zu bewundern ist nur, daß die Thälmann-Garnituren in der „Volkszeitung“ die Kourage aufgebracht haben, den wahren Sinn ihres „Linkskurses“ und den Zweck der „eigenen Streikleitungen“ in einer Adresse an das „Echo“ zu demaskieren, in der sie schreiben: „Die

Zusammenfassung der Unorganisierten durch Streikleitungen hätte sich notwendig gemacht, damit die Unorganisierten den Gewerkschaftlern nicht in den Rücken fielen“. Also Streikleitungen mit der Aufgabe, die Unorganisierten im Schwanz der gewerkschaftlichen Streikbruchtaktik zu fesseln. Genau wie in der Frühjahrsbewegung der Werftarbeiter sabotierte die K.P.D. auch jetzt im Werftstreik alle Bestrebungen, die darauf hinausliefen, Streikleitungen zu schaffen, welche die Einheit der Betriebsbelegschaften zum Kampf gegen das Werftkapital und ihre Gewerkschaftsbüttel verkörperten. Als geeignetes Sabotagemittel gegen revolutionäre Bestrebungen im Werftstreik erschien der K.P.D. diesmal die Heilsarmee-taktik. Um organisierten revolutionären Arbeitern die Möglichkeit zu nehmen, zu den Unorganisierten zu sprechen, berief man Versammlungen ein, zu denen nur Unorganisierte Zutritt hatten und wo gleichzeitig Fettpakete ausgegeben wurden. In solchen Versammlungen beschwor der sattsam bekannte Maddalena die Unorganisierten, doch in die Gewerkschaften einzutreten, um der K.P.D. die Futterkrippen zu verschaffen. Aber die Unorganisierten quittierten die Rechnung dieser Herren mit allgemeiner stiller Ablehnung. Jetzt versuchte man es auf andere Art. Fleißig wurde der Klingelbeutel weitergeschwungen. Bei der nächsten Paketausgabe postierte sich neben dem Paketausgeber ein Moskaujünger und versuchte in

**Die Klassenkampfswaffe des Proletariats heißt**

# **Revolutionäre Betriebsorganisation!**

gemeiner Spekulation auf die Dankbarkeitserweisung hungriger Proleten diese in die Gewerkschaft aufzunehmen. Tatsächlich ist es der K.P.D. auf diese Art auch gelungen, einige Aufnahmen für die gelben Gewerkschaften zu erpressen. Die große Menge der Unorganisierten ließ sich aber auch hier nicht die gewerkschaftliche Zwangsjacke übers Ohr ziehen.

Ueber diesen originellen „Linkskurs“ — immer rin in die Heilsarmee! pardon, in die Gewerkschaften — soll man am Besenbinderhof stille Freude gehabt haben. Wir aber sind der Meinung, daß eine Partei, die als Zuhälter der gelben Gewerkschaften bis zur Heilsarmee degradiert ist, die Verachtung aller revolutionären Proletarier verdient.

## **Weißer Terror in Rußland.**

In den letzten Monaten überstürzen sich die Meldungen über Verhaftungen und Verbannungen revolutionär-oppositioneller Elemente in Rußland. Beschränkte man sich anfänglich nur auf die Verbannung führender Genossen in dem Glauben, so die revolutionäre Bewegung der Arbeiter gegen die Kulaki- und Nep-Diktatur eines Stalin unterdrücken zu können, so ist im letzten Monat insofern ein Umschlag eingetreten, als die russische Regierung jetzt zum breiten Schlag gegen die russischen Arbeiter ausgeholt hat. Tausende sind von der Staatspolizei verhaftet worden, die revolutionäre Jugend in Konzentrationslager verbannt, um die Macht des Stalin-Regimes mit allem Nachdruck zu fühlen. In allen größeren Orten Rußlands haben gegen diese Terrormaßnahmen der Regierung die Arbeiter in den Betrieben demonstrativ Protest erhoben. Brotlosmachung und Verbannung dieser Arbeiter ist auch hier die Antwort der weißen Diktatur. Die Entwicklung der russischen Revolution schließt ihren Kreis als faschistische Diktatur der Bauern- und Nep-Elemente über das Proletariat.

Unter weit schwierigeren Bedingungen als das westeuropäische Proletariat beginnt die russische Arbeiterschaft auf neue ihre Kräfte zur unverfälschten proletarischen Revolution zu formieren. Das Blutregiment der Stalinregierung zerschlägt die letzten Illusionen über die leninistische Wundermär vom Zweiklassenbündnis als Voraussetzung eines „Aufbaus des Sozialismus in einem Lande“ und liquidiert grausam aber gründlich die Halbheiten der trotzunistischen Opposition. Das revolutionäre Proletariat aller Länder muß dem weißen Terror gegen das russische Proletariat in internationaler Solidarität entgegenstehen. Internationale Solidarität mit den Opfern des weißen Terrors in Rußland kann zurzeit nichts anderes heißen als Mobilisierung und Aufklärung der Massen gegen das Stalinregiment, schärfster Kampf und Zerschlagung dieser nationalen Stützpunkte der sogenannten 3. Internationale und Organisation der revolutionären Kräfte in den Betriebsorganisationen der Allgemeinen Arbeiter-Union.

## **Hans Korth †**

Verspätet erreicht uns die Nachricht, daß dieser Genosse nach langem Kampf mit der Proletarier-Krankheit im Spital gestorben ist. Hans Korth war Seemann und hat während eines längeren Aufenthaltes im australischen Busch die I.W.W. kennengelernt. Sein Leiden, das in der Internierung begann, hatte sich im Hochverrats-Pensionat der deutschen Republik derart verschlimmert, daß er seit Jahren bettlägerig war. Von Natur nicht zum Agitator geeignet, hat er der revolutionären Bewegung trotz des Siechtums mit seinen umfassenden Sprachkenntnissen treue und wertvolle Dienste geleistet. Ein Revolutionär ging dahin. Wir senken die Fahnen.

A.A.U. Groß-Hamburg.

## **Pressefonds**

Wir quittieren folgende Eingänge: K. Reichenstr. Mk. 1.—, Erwerbsloser Mk. 0.20, Ungenannt Mk. 2.25, C. Mk. 3.—, H. Mk. 2.—, G. H. Mk. 1.—, Alter Genosse Mk. 3.—, in. Sa. Mk. 12.45.

Sammelt für die „A.-P.“! Unser Postscheckkonto: Hermann Grimm, Hamburg 43, Nr. 78243.

## **Versammlungskalender**

In allen Veranstaltungen der K.A.P. und A.A.U. sind Gäste willkommen.

### **Allgemeine Arbeiterunion Gross-Hamburg**

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß alle Beitragsreste aus 1928 bis 1. März bezahlt sein müssen.

#### **Eimsbüttel.**

Die für 12. Februar angesetzte Versammlung findet schon am Montag, 11. Februar statt. Lokal Ellingruth, Ecke Oster- und Schwenckestr. Thema: Was lehren die letzten Streiks?

#### **Barmbeck.**

Dienstag, 19. Februar, im Lokal Eckelmann, Bartholomäusstr. 1. Tagesordnung: Stellungnahme zur Reichskonferenz. Kein Genosse darf fehlen.

### **Kommunistische Arbeiterpartei Gr.-Hamburg**

Dienstag, 5. März, im Lokal Eckelmann, Bartholomäusstraße 1. Tagesordnung: Arbeiterklasse, Gewerkschaften, Massenstreik.

#### **Abeitsausschüsse**

Kombinierte Sitzung am Dienstag, 26. Februar, im Lokal Eckelmann, 8 Uhr.

## **Sammelt für den Pressefond!**

### **Mitteilungen.**

Die Februar-Ausgabe der „Arb.-Pol.“ erscheint wegen technischer Schwierigkeiten mit einer Woche Verspätung. Es liegt dieser Zeitung ein wichtiges Zirkular bei, um dessen Beachtung alle Nichtabonnenten gebeten werden. Die Expedition der „A.-P.“ ist angewiesen, mit Erscheinen der Märzangabe strikte gemäß diesem Zirkular zu handeln. Indem wir die Leser und Genossen noch zu prompter Abrechnung mahnen, verweisen wir besonders auf den hier anhängenden Bestellschein.

Als Drucksache (5 Pfg. Porto) einsenden an Hermann Grimm, Hamburg 43, Elsässerstr. 13 ptr. (Deutlich schreiben!)

### **Zeitungsbestellung.**

Name: .....

Wohnort: .....

Straße: .....

bestellt .....Arbeiter-Politik für 1 Quartal 15 Pfg., sechs Monate 30 Pfg., 1 Jahr 60 Pfg. (Nicht Gewünschtes streichen). Bei Postversand verdoppelt sich der Preis. Auswärtige Besteller müssen den Betrag gleichzeitig einzahlen auf Postscheckkonto Hermann Grimm, Hamburg 43, Nr. 78243.

Verantwortlich für Inhalt und Herausgabe: Hermann Böttcher, Hamburg 19. — Druck: AAU. Groß-Hamburg.